

Heinrich Friedrich Müller in Wien.

Retrölog.

(Auszug aus der Theaterzeitung.)

In der großen Strömung jener welthistorischen Erregung, deren Brandung uns jetzt umrauscht, nimmt die Gesammtheit der Ereignisse die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch, daß das Abtreten Einzelner von dem Schauplatz der stillen Beschäftigungen des Friedens, in denen sie ihren Wirkungskreis fanden, jetzt meist spurlos vorüber geht. Jener Mann, auf dessen Grab ich hier ein Blümchen der Erinnerung legen will, hat sich indessen durch seine verdienstvolle Thätigkeit und seine edle Gesinnung in allen Beziehungen seines Geschäftslebens und seiner Stellung im Bürgerthume unserer Kaiserstadt, so ehrenvoll bewährt, daß das Wort, welches ich hier seinem Gedächtnisse weihen, gewiß in zahlreichen Herzen, welche des Ehrenmannes in Dank, Liebe und Freundschaft gedenken, seinen Anklang finden wird.

Heinrich Friedrich Müller ward am 1. Mai 1779 im Hanoverschen geboren. Im Jahre 1805 war er nach Wien gekommen, und übernahm 1807 die Hohenleithner'sche Kunsthandlung, welche er seit 1811 mit eigener Firma führte. Von der gänzlich unbedeutenden Stellung, in welcher er das Geschäft bei seiner Uebernahme fand, wußte Müller es durch seine Kenntnisse, seine rastlose Thätigkeit und die Solidität seiner Handlungsweise zu einer höchst achtbaren Stellung zu erheben.

Die Einführung der Chromolithographie in Oesterreich geschah auf Anregung dieses in allen Beziehungen seines Geschäftslebens unermüdet thätigen Mannes. Er war einer der Mitbegründer des Wiener Kunstvereins, dessen Geschäfte er selbst zum größten Theil besorgte. Mit der thätigsten, anspruchlosesten und uneigennützigsten Theilnahme widmete er sich der Förderung dieses Institutes, und wenn das Resultat daraus hervorging, daß durch diesen Verein, während seines sechszehnjährigen Wirkens bereits über 260,000 Fl. C.-M. für Kunstwerke verwendet werden konnten, so hat die Thätigkeit Müller's an diesem Resultate einen ehrenhaften Antheil in Anspruch zu nehmen.

Die Bilderbücher brachte er zu dem, was sie jetzt sind; Spiele, Neujahrswünsche und Stickmuster verdankt man seiner Thätigkeit, seinem Kunstsinne, die ihm selbst 1839 mit der silbernen Medaille, als verdiente Anerkennung gelohnt wurden. Er unterstützte Künstler und Kupferstecher und gründete so vieler Existenz, die heute in der Kunst bewährte Namen tragen. Ueberall war er Ehrenmann, der mehr Anderer Wohl als das seinige beachtete.

Seit dem Jahre 1845 hatte Müller auch einen Musikalienverlag in den Bereich seines Wirkens gezogen, und war bestrebt, seinem zweiten Vaterlande (denn als solches betrachtete der Biedermann die österreichische Monarchie), auch in diesem Geschäftszweige Ehre und Vortheil zu bringen. Die Unternehmungen in diesem Fache, die Herausgaben von David's „Columbus," Flotow's „Martha" u. s. w. geben den sprechendsten Beweis, wie Müller auch hier die Solidität seiner Firma zu behaupten strebte. Wirklich hat auch diese durch die hier angeedeuteten Leistungen und ihre tausendfache Verbreitung eine der rühmlichsten Stellungen erworben. Selbst aus Nordamerika wurden ihr Handelsverbindungen angeboten.

So sah Müller seine Redlichkeit und Thätigkeit mit den glänzendsten Erfolgen gesegnet. Die allgemeine Achtung zeichnete ihn verdienter Weise aus. Er war Vorstand des Gremiums der Wiener Kunsthändler, Mitglied des leitenden Ausschusses des Vereins zur Beförderung der bildenden Künste in Wien, und eine Zeit lang Secretair der Section für bildende Künste im niederösterreichischen Gewerbsverein.

Wußte Müller als Geschäftsmann eine ehrenvolle Stellung zu

behaupten, so war ihm nicht minder als Mensch eine solche gesichert. In allen Beziehungen seines Familienlebens, so wie in dem Verhältniß als Staatsbürger, in seiner Haltung gegen Freunde und Bekannte, überall trat die Ehrenhaftigkeit seines Charakters auf die wohlthuendste Weise hervor. Er war ein wahrhaft deutscher Biedermann im vollsten Sinne dieses Wortes. Sehr empfänglich für häusliches Glück lebte er seit 38 Jahren in glücklicher, zufriedener Ehe mit einer trefflichen Gattin, welche jetzt an seinem Grabe trauert. Ihn umgab eine Familie von sechs Kindern, denen er der liebevollste väterliche Freund gewesen. Leider wurde ihm der Schmerz beschieden, im vorigen Jahre zwei erwachsene Söhne in der Blüthe des Lebens zu verlieren, ein Verlust, welcher auch seine Gesundheit tief erschütterte. Seine Bildung, sein liebenswürdiger Charakter, die heitere Biederkeit seines Wesens machten seinen Umgang höchst anziehend, und gewannen ihm, bei seinen ausgebreiteten persönlichen Bekanntschaften im In- und Auslande, alle Herzen. Stets heiter, stets männlich, besonnen in all' seinem Handeln, ergeben in das Unvermeidliche, nie leidenschaftlich, immer bereit, Gutes und Nützliches zu fördern, war sein Benehmen unter allen Umständen gleich und würdig. Seinen Freunden ein treuer, erfahrener Freund, seinen Untergebenen ein wohlwollender Vorgesetzter, jungen Talenten stets freundlicher Gönner und Pfleger, wohlthätig gegen die Armen, so stand dieser Ehrenmann im Kreise unserer Bürger, eine Zierde derselben. Von allen, welche ihn kannten, wird sein Verlust tief betrauert, sein Andenken rühmlich erhalten sein. Ich selbst, der ich in dem Verewigten einen meiner ältesten, bewährtesten Freunde verloren, spreche ihm, von der innigsten Wehmuth ergriffen, diesen Nachruf aus.

Müller hatte sein siebenzigstes Jahr erreicht. Bereits seit längerer Zeit leidend, entschlief er sanft und schmerzlos am 15. September, um 7 Uhr Morgens. Seine Bestattung fand am 17. statt. Er ruht im eigenen Grabe auf dem Döblinger Friedhofe, an der Seite seiner ihm vorangegangenen Söhne. Sei die Erde dem Biedermann leicht! Ehre seinem Andenken!

Dr. F. E. Weidmann.

Weniger Lehrlinge!

Ueberall in Deutschland haben die Buchdruckergehülfen Verminderung der Zahl der Lehrlinge gefordert, die Principale aber diese Forderung für gerecht erkannt und ihr durch aufgestellte feste Normen über das Verhältniß zwischen der Zahl der Gehülfen und der Lehrlinge in einer u. derselben Officin bereitwillig entsprochen. Aehnlich sollten wir Buchhändler in unsern Kreis- und Localvereinen verfahren und, auch ohne vorausgegangene Anregung von Seiten unserer Gehülfen, deren jetzt leider so viele beschäftigungs- u. verdienstlos sind, uns selber Beschränkungen auflegen, z. B. daß keine Handlung zwei Lehrlinge neben einander haben, daß einer, der nicht selbst Buchhändler-Lehrling gewesen, auch keine Lehrlinge halten dürfe, ebenso kein reiner Verlagshändler u. s. w. — Wir thun ja uns selbst auf die Länge den größten Schaden, indem wir durch die ungemessene Annahme von Lehrlingen die Zahl unbrauchbarer Gehülfen und der neuen Handlungen vermehren. Besonders sollte man sich hüten, Lehrlinge aus dem eignen Wohnorte zu nehmen, weil man sich in ihnen doch nur künftige Concurrenten erzieht.

Spon d a u s.

Aufforderung an die Herren Buchhandlungsgehülfen Leipzigs und Deutschlands.

Im Februar ist hier die s. g. Buchhändler-Compagnie entstanden und zwar so zahlreich und mit allem Eifer, daß man dem Institute vielen Beifall zollte. Damals war jedoch die Organisation nur